

Klaus R. Kunzmann Las Vegas und das Ruhrgebiet

Was kommt nach der Industriekultur?
Nach der Industriekultur kommt Las Vegas an die Ruhr!

*La Vegas n'est rien d'autre, que notre horizon urbain...
...nous sommes tous des habitants de Las Vegas (Bruce Bégout)*

Immer noch Lernen von Las Vegas?

„Lernen von las Vegas“ war der Titel eines Buches, das Anfang der Siebzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts auf die besondere Rolle einer Stadt in der Wüste Nevadas aufmerksam gemacht hat, der im allgemeinen nur das Image einer amerikanischen Spielhölle anhaftet. In dieser Stadt, in der jährlich Hunderttausende von Amerikanerinnen und Amerikanern an Roulette-Tischen, beim Pokern und an einarmigen Banditen ihr Geld verspielen, so die Argumentation der Autoren (Venturi, Scott und Izenour 1972), werden Bilder erzeugt, die weltweit erheblichen Einfluß auf die Stadt des ausgehenden 20. Jahrhunderts haben werden. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts, also mehr als 30 Jahre später, hat diese Argumentation nichts von ihrer Gültigkeit verloren. Im Gegenteil: Was in Las Vegas heute geschieht, was dort

DAS RUHRGEBIET

Erlebnislandschaft Ruhrgebiet



Wer einmal eingetaucht ist in die unerschöpflichen Wogen der Ruhrgebietskultur von Musical bis Oper, von Rock bis Kabarett, von Ausstellung bis Event, der wird immer wieder im Revier auftauchen. Willkommen im Ruhrgebiet.

Abb. 1: Erlebnislandschaft Ruhrgebiet
(Marketingprospekt des Kommunalverbandes Ruhrgebiet 2002)

gebaut wird, die Bilder, die dort erfunden und gebaut, die Lebensstile, die dort kreiert oder erprobt werden, sie werden morgen anderswo kopiert und reproduziert. Las Vegas, die Stadt, in der die Mormonen nicht ohne Einfluß sind, ist in der Tat zu einem der urbanen Laboratorium für die Zukunft der Stadt geworden, das weit über die Dimensionen „Fun City“ und „Entertainment“ hinaus geht. „Rome und Gomorroha“, diese Charakterisierung der Stadt ist nur mehr eine Facette dieser Stadt, die als Amerikas Stadt des 21. Jahrhunderts gilt und deren Bildbotschaften an vielen Orten gierig aufgesogen werden (Andersen 1994, Bégout 2002). In Macao entsteht, mit fachlicher Entwicklungshilfe aus Nevada

Auszug aus:

Ursula von Petz (Hg.)(2004): „Going West?“ Stadtplanung in den USA - gestern und heute. Dortmunder Beiträge zur Raumplanung, Bd. 116

ein chinesisches Las Vegas. In Japan, wo sich die Moderne in den Städten mit sehr guter ästhetisch-funktionaler Architektur durchgesetzt hat, wird die unterschwellige Sehnsucht nach etwas Romantik und Kitsch mit Referenz zu Las Vegas bedient. Und auch das Ruhrgebiet ist ein guter Schüler der phantasievollen Bildproduzenten von Las Vegas (Abb.1)

„Städte erzählen keine Geschichten. Aber sie können etwas über Geschichte erzählen. Städte können ihre Geschichte in sich tragen und sie können zeigen, sie können sichtbar machen, oder sie können verbergen. Sie können Augen öffnen, so wie Filme, oder sie können sie schließen. Sie können aussagen, und sie können die Fantasie nähren (Wenders 1992: 42).

Las Vegas: die zweigeteilte Stadt

Las Vegas, das sind mindestens zwei Städte. Da ist das Las Vegas entlang des „strip“, eine hoch verdichtet Kunstwelt mit all den Bildern des Vergnügens, ein Mischung aus Assoziationen an Albert Speer, Leni Riefenstahl und Walt Disney. Und da ist Las Vegas, eine ganz normale amerikanische Stadt, jedenfalls eine stadthähnli-

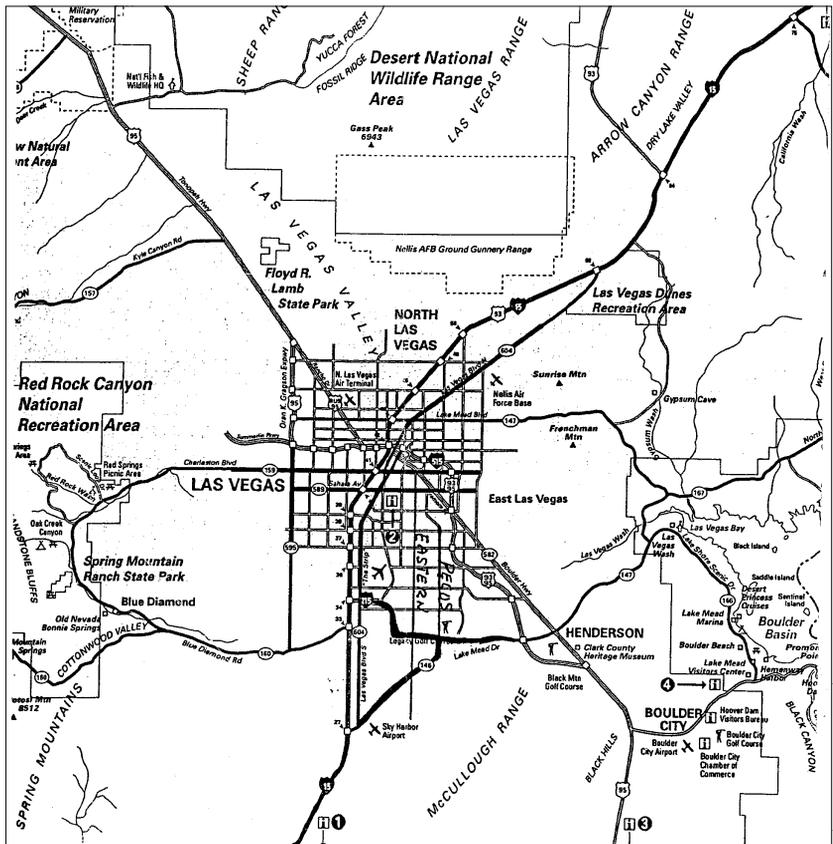


Abb. 2: Die Stadtregion Las Vegas (Tourismusprospekt)

che Ansammlung von Vorstädten in der Wüste. Beide Städte, die normale und die „verruchte“ Stadt wachsen friedlich nebeneinander auf. Sie haben wenig miteinander zu tun. Der „strip“ ist nicht das Einkaufs- und Vergnügungszentrum der Stadt, und das Hinterland des Vergnügungsviertels sind Amerika und die ganze, Glück und Entspannung suchende Welt, nicht die Vorstädte von Las Vegas.

Als Las Vegas, die 1855 gegründete Missionsstation der Mormonen in einem grünen Tal in der Wüste von Nevada zum Eisenbahnknoten wurde, war nicht vorherzusehen, daß die Brettersiedlung in der Wüste, 100 Jahre später eine Millionenstadt werden sollte (siehe die Chronik von Las Vegas in Tab. 1). Und wäre nicht im Jahre 1931 in ihrer Nähe der Hoover Damm gebaut worden, der dafür sorgte, daß die in Las Vegas lebenden 8000 Einwohner sorgenfrei Wasser trinken und ihre Gärten im Wüstensand 24 Stunden wässern konnten, dann wäre Las Vegas sicher bald wieder von der amerikanischen Landkarte verschwunden, wie manche andere

1830	Ein grünes Tal in der Wüste von Nevada erhält den Namen „Las Vegas“
1855-58	Eine Missionsstation der Mormonen wird in Las Vegas errichtet
1905	Las Vegas wird Eisenbahnknoten. Die Grundstücksspekulation beginnt.
1906	1.500 Einwohner leben in der Stadt
1909	Las Vegas wird Kreisstadt und Sitz eines Landrates.
1911	Ein Eisenbahn-Reparaturwerk wird in der Stadt errichtet.
1931	Der Bau des Hoover Damms rettet die Stadt vor der Verödung. Strom- und Wasserversorgung für Las Vegas sind endgültig gesichert.
1935	Glücksspiel (und Prostitution) werden gesetzlich geduldet.
1940	Die Stadt hat 8.422 Einwohner. Benjamin „Bugsy“ Siegel tritt auf die Bühne der Stadt. Der „Aufstieg“ von Las Vegas zum Paradies der amerikanischen Unterwelt beginnt. Das Casino Flamingo wird gebaut. In Nevada wird eine Militäarakademie gegründet und in der Wüste wird ein Übungsfeld für Piloten des 2. Weltkrieges eingerichtet.
1945	17.000 Einwohner leben in Las Vegas.
1950-96	Nevada ist Testgelände für Nuklearsprengköpfe.
1951-57	Elf Casino-Hotels werden mit Geld aus der Unterwelt gebaut.
1966	Der Millionär Howard Hughes erscheint auf der Bildfläche der Stadt. Seine Präsenz verändert das Image der Stadt
1989	Steve Wynn baut das 3.000 Zimmer Hotel und Casino Mirage
1990-99	Weitere Hotelkomplexe werden gebaut: Hotel Excalibur, Luxor, Treasure Island, MGM Grand (5.005 Zimmer), Monte Carlo, New York, 1998 Hotel Bellagio (3,5 Milliarden DM), Mandalay Bay, The Venetian and The Paris.
1999	Die Stadt hat nun 1,25 Millionen Einwohner. Der Rechtsanwalt der Mafia Bosse, Oscar Goodman wird Bürgermeister.
2000	35 Millionen Besucher kommen in die Stadt. Neue Casino-Hotels werden gebaut: Aladdin und Sundance.
2003	Clark County hat 1,486 Mio Einwohner. 503.000 leben in der Stadt Las Vegas

Tab. 1: Las Vegas, wie es begann und wie es weiter ging – Eine Zeittafel

und die mit den Kunstwelten von Las Vegas nichts oder nur sehr wenig zu tun hat. Dieses andere, ganz normale Las Vegas ist ein attraktiver Wohnort für viele Amerikaner aus dem Norden der USA, aber auch aus Kalifornien, die diesen Staat am Pazifik verlassen, weil er ihnen zu teuer geworden ist. Las Vegas, das ist daher auch eine sehr „weiße“ Stadt. 72% der Bevölkerung im Jahre 1997 waren Weiße, nur 9% Schwarze, 19% andere, vor allem Latinos und Asiaten, deren Anteil, wie überall in den USA kontinuierlich wächst. Im Jahre 2003 waren es im Staat Nevada 65,4% Weiße, 6,9% Schwarze, 20,7% Latinos und 5,7% Asiaten. Die Menschen, die sich in der Stadtregion Las Vegas niederlassen, kaufen sich dort ein Haus in einer mehr oder weniger umgrenzten und gesicherten Nachbarschaft (*Gated Community*), haben dort viel Sonne, einen Swimming Pool, breite Straßen. Sie zahlen wenig Abgaben und wenn das Leben in der suburbanen Landschaft wenn schon nicht nur Hölle, dann vielleicht zum Fegefeuer wird, suchen sie ihr Glück dort in Las Vegas, wo es versprochen wird. In diesen Vorstädten von Las Vegas ist auch das Ende der Stadt, so wie Europäer sich die Stadt vorstellen, absehbar (Davis 2002).

Die Stadtregion Las Vegas profitiert von der großen Wanderung aus den kalten Nordstaaten, dem altindustriellen *rustbelt* in die sonnigen Südstaaten, nach Florida, Arizona, New Texas, New Mexiko und auch Nevada. Die Stadt ist die derzeit am schnellsten wachsende Großstadt in den USA. Ihre Bevölkerung (46% Männer, 54% Frauen) nimmt jährlich um etwa 7,0 % zu, einer Wachstumsrate, die ansonsten nur für asiatische Städte zutrifft. Zwischen 1990 und 2000 wuchs die Bevölkerung in der Stadtregion um 89 %. Im Jahre 2003 leben 1,48 Mio in Clark County, davon 503.000 in der Stadt Las Vegas. Also werden zweimal im Jahr die Telefonbücher neu gedruckt, und einmal im Jahr muß der Stadtplan neu aufgelegt werden. Die öffentliche Infrastruktur kommt mit diesem enormen Wachstum nicht mit, nicht weil es an Baukapazitäten mangelt, sondern weil die Stadt zu wenig Steuern einnimmt. Dies ist die Kehrseite einer Politik, die mit niedrigen Steuern viele Investoren nach Las Vegas lockt und auf die selbst-regulierenden Kräfte des Marktes und der Zivilgesellschaft vertraut. Und, wie überall in großen Stadtregionen gibt es auch in Nevada den Konflikt zwischen der Kernstadt (Las Vegas) und den Gemeinden im Umfeld (Clark County) um die Steuereinnahmen aus der „*property tax*“ (Abb. 4).

Von der Casinowirtschaft zum Freizeitpark

Trotz der rasanten Entwicklung von Las Vegas zu einer ganz normalen Stadt, ist die lokale Ökonomie noch weitgehend von der Casinowirtschaft abhängig, und sie wird es wahrscheinlich noch lange sein. Casinowirtschaft, das ist traditionelles „*gambling*“, also Glückspiel in vielfältigen Variationen, und das ist Adult-Entertainment vom Striptease bis zur Prostitution (Gottdiener et al. 1999, Parker 1999). Hinzu kommt ein vielfältiges Angebot an Unterhaltungsveranstaltungen, von Siegfried und Roy, der Schau der deutschen Stars mit den weißen Tigern im Hotel Mi-

rage, bis zum Cirque du Soleil im Hotel Bellagio, ein breites ethnisches und qualitativ breites Spektrum an Restaurants, sowie ein, allerdings noch sehr kleines und qualitativ sehr unterschiedliches Angebot an bildender Kunst, auch wenn das von Rem Kolhaas entworfene Guggenheim Museum im „Venetian“ mangels Besucher inzwischen seine Pforten wieder schließen mußte. Der angedachte Weg von der Spiel- zu Kulturmetropole, von der „fun city“ zur Kulturhauptstadt, wird also doch noch etwas länger werden.

33 Millionen Besucher kommen jedes Jahr nach Las Vegas. Auf dem Flughafen der Stadt landen und starten täglich 800 Jets. Die Touristen, Spieler und Kongress-

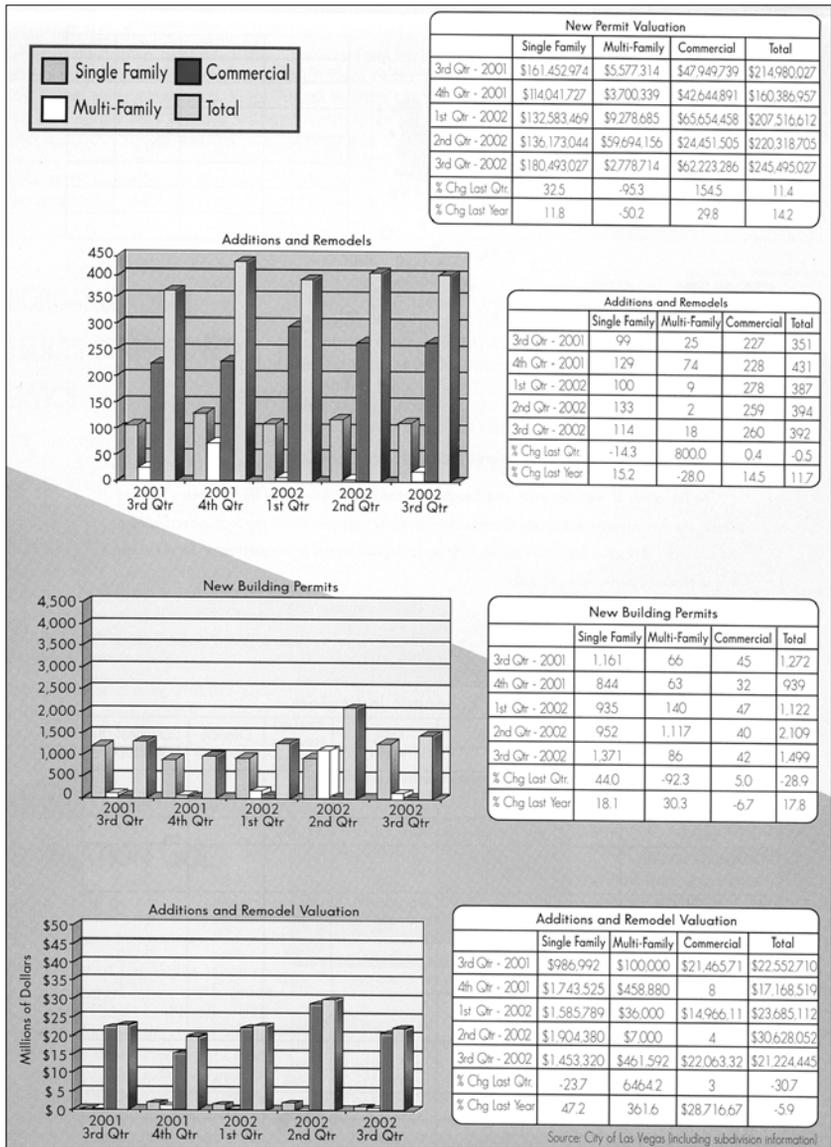


Abb. 4: Baugenehmigungen in Las Vegas 2002

(Quelle: Las Vegas Growth Watch, 2002)

besucher der Stadt sorgen für einen Jahresumsatz von etwa acht Milliarden US\$. Die Umsätze in Las Vegas übersteigen die in allen anderen amerikanischen Themenparks der USA, einschließlich aller Disney-Einrichtungen.

Nach Angaben der Betreiber verlieren die Spieler in Las Vegas beim Spielen etwa sechs Milliarden US\$ jährlich, also Einkünfte, die in der Regel anderswo erzielt oder auch erarbeitet wurden, und sie geben noch einmal sechs Milliarden in Las Vegas für Unterkunft und Verpflegung aus, sowie, selbst wenn sie nur wenig Glück beim Spielen haben, beim „fun-shopping“ oder „shoptainment“ für Dinge, die ihnen in die Augen fallen, weil sie in Urlaubshochstimmung sind oder sich für Verluste trösten müssen.

Strukturelle Veränderungen der Casinowirtschaft zeichnen sich schon seit einiger Zeit ab. Das nachlassende Interesse an den einarmigen Banditen, die harte Konkurrenz der Casinobetreiber untereinander und die erfolgreiche Konkurrenz der Kasinos in den Indianer-Reservaten (z.B. Foxwoods Ressor Casino in Connecticut) zwangen die Investoren dazu, sich immer neue Verführungen auszudenken. Die komplexen Themenhotels sind eine Antwort darauf, denn neben dem Spiel und den Abend-Shows bieten sie als Ergänzungen und auch Alternativen zum Glückspiel, immer spektakulärere Attraktionen und illusionäre Kunstwelten an, die das Spielen an Automaten oder am Roulette-Tisch mehr und mehr verdrängen. Las Vegas hat heute mehr als 120.000 Hotelzimmer und weitere sind im Bau. 18 der 21 größten Hotels der Welt sind in Las Vegas. Das breite Spektrum von Hotels

Arbeiten und Leben in Las Vegas

Wir suchen **Dipl.-Ing., Nachrichtentechnik, Informatik**. Aufgaben: Entwicklung von Software für Mikrocontroller und PC. Voraussetzungen: Gute Kenntnisse in C-Programmierung, Delphi, Hardwarekenntnisse, gute ausbaufähige Englischkenntnisse. Hohes Engagement, Belastbarkeit und Flexibilität, Reisebereitschaft und gute Kommunikationsfähigkeiten. Arbeitsort nach Einarbeitung: Las Vegas - USA. Bevorzugt für junge Bewerber, die sich in den USA eine Existenz aufbauen wollen.

iris-GmbH infrared & intelligent sensors
 Ostlandstr. 1-14, 12459 Berlin
www.irisgmbh.de, personal@irisgmbh.de

THE GREATEST STORIES EVER SOLD IN LAS VEGAS.

TOWER TWO: 31 STORIES
80% SOLD OUT AND UNDER CONSTRUCTION

TOWER ONE: 38 STORIES
NOW SELLING AT PRE-CONSTRUCTION PRICES

TOWER THREE: 38 STORIES
PRE-CONSTRUCTION PRICES

THE STIRLING CLUB:
2 STORIES OF UNSURPASSED PAMPERING - GRAND OPENING THIS FALL

These are stories of the labeled life that is yours at Turnberry Place, the most luxurious high rise condominium enclave in the history of Las Vegas. The splendor of your impeccably crafted, elegantly appointed, high-as-the-sky residence. Your membership in one of the world's most exclusive private clubs, the magnificent Stirling Club - with fine dining, European-style spa, fitness center, swimming pool, tennis, and awesome personal pampering. The security and privacy of living behind stately gates. And, of course, Nevada's favorable tax climate for primary residents. We're opposite the Las Vegas Hilton, close to the Strip. For information and floor plans on our storied 2, 3, 4 bedroom and penthouse residences, call (702) 732-9797.

Turnberry Place
The place to live in Las Vegas.

Luxurious Tower Condominiums - Exclusive Private Club - From \$500,000 To More Than \$3 Million.
 Visit our Website at www.turnberry-place.com
 Created by Turnberry Associates, the firm who wrote the book on private club lifestyle:
 2777 Boulder Road, Las Vegas, Nevada 89109 • 1-800-618-2129 • Fax: 702-733-8222

This offering made only by the prospectus for the condominium and no statement should be taken upon if not made in the prospectus. This is not an offer of sale, and solicitation of offers to buy, the condominium units in states where such offer of solicitation cannot be made. Fees, plans, architectural rendering and specifications are subject to change without notice. Model units are for illustrative purposes only and not to scale.

AUCTION

Las Vegas Strip
 Vacant 2.33-acre Parcel
 Prime Strip Location
 \$21,336,000
Auction Date: July 17, 2001

Flamingo Road
 Bellagio

Bally's-Las Vegas
 Paris Las Vegas
 Aladdin Hotel and Casino

Harmon Avenue

Polo Towers

Monte Carlo
 Resort & Casino

New York-New York
 Hotel & Casino

MGM Grand Hotel/Casino

Tropicana Avenue

Clark County, Nevada
www.co.clark.nv.us/pubworks/pworks.htm
 For fax on demand dial (702) 455-5428;
 then request document 333.
(Map not drawn to scale)

Abb. 5: Einblicke in den Immobilienmarkt in Las Vegas (Quelle: Wall Street Journal und FAZ, Anzeigenmontage)

und die Verlockungen der sehr vielfältigen Vergnügungsindustrie sind zweifellos der Grund, warum die Stadt eine der beliebtesten Orte für Fachkongresse in den USA ist. Im Jahre 1997 haben 3.700 Kongresse der lokalen Wirtschaft Einnahmen von 4,4 Milliarden US\$ eingebracht. Allerdings haben die Ereignisse um den 11. September auch Auswirkungen auf die Casinowirtschaft in Las Vegas. Nach einer Untersuchung amerikanischer Ökonomen verlor die sehr tourismusabhängige Stadt dadurch 5% ihrer Arbeitsplätze.

Für immer mehr Besucher ist Las Vegas heute eine Stadt, in der man ein paar angenehme Tage in einem Luxushotel zu erträglichen Preisen lebt, preiswert ist und am Hotelpool für ein paar Stunden in der Sonne liegt, und dann mit großen Augen flanier. Und die modernen Flaneure haben genügend Alternativen In Las Vegas: Sie können sich stundenlang in einer der phantastischen Themenwelten die Zeit vertreiben oder sie können entlang der Vergnügungsachse von Thema zu Thema wandern, faktisch von Region zu Region, letztendlich von Kultur zu Kultur, auch wenn die jeweils wahrgenommenen Bilder jeweils nur Kopien von Originalen sind, oder gar nur Simulacra von Kulturen, also von Bauten, die im Geist von ganz anderen Originalen neu erfunden sind.

Auch der gute Ruf von Las Vegas als Heiratsparadies trägt in nicht unerheblichem Maße dazu bei, die lokale Wirtschaft zu stärken. Damit die Hochzeiten auch wirklich Stil haben, verfügt jedes große Hotel über eine eigene Hochzeitskapelle. Und selbst die extrem hohe Scheidungsrate in Las Vegas, die höchste aller Städte in den USA, ist anscheinend kein Grund dafür, nicht in Las Vegas zu heiraten.

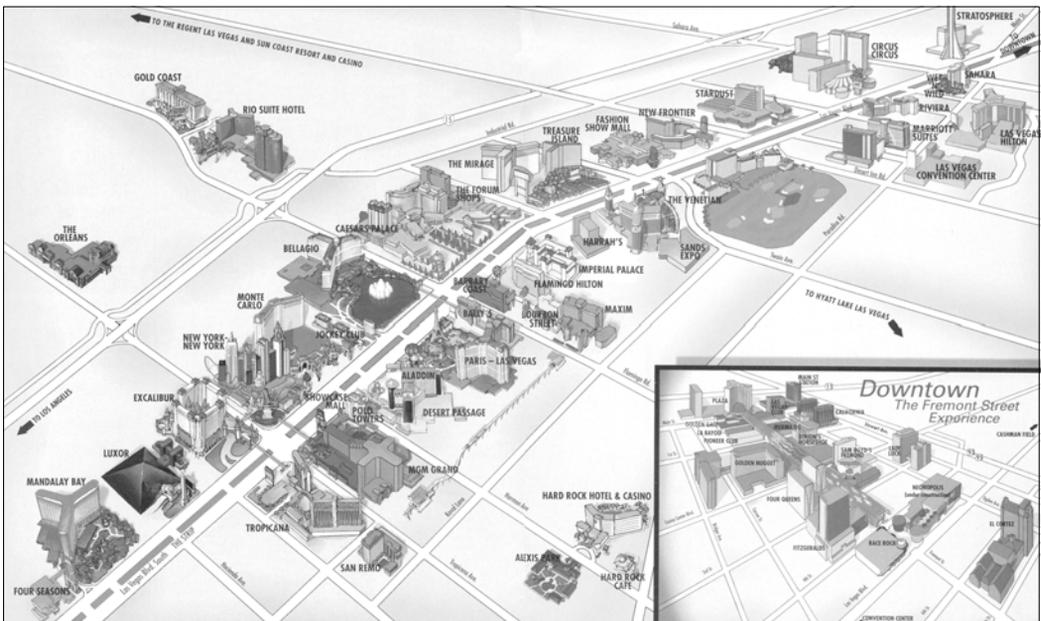


Abb. 6: Der „Strip“, die Unterhaltungsmeile in Las Vegas
(Prospekt „Where“, Las Vegas, April 2001)

Es sind wenige große Konzerne, die die Macht über die Casinowirtschaft und Entertainment Industrie in Las Vegas haben, die Mirage Resorts Inc., Sheldon Adelson, Caesars, Las Vegas Sands Inc., und die Circus Circus Enterprises Inc.. Sie stehen untereinander in hartem Wettbewerb und verkaufen ihr umfangreiches Know How inzwischen auch anderswo. Bei der Ausschreibung von Casinos in Macao konnten sie mit ihren langen Erfahrungen zwei der drei ausgeschriebenen Lizenzen für Spielcasinos erwerben. Las Vegas bekommt also bald eine asiatische Zwillingstadt, die für die wachsende Mittel- und Oberschichten Chinas das sein wird, was Las Vegas für die USA waren und sind, ein Ort der Glück verheißt.

The Venetian: „fun-shopping par excellence“

Der Bürgermeister von Venedig, Massimo Cacciari, weigerte sich, zur Eröffnung des venezianischen Hotelkomplexes „The Venetian“ nach Las Vegas zu kommen. Der Philosoph und Historiker wollte die Ansammlung venezianischer Versatzstücke nicht durch seine Anwesenheit legitimieren und adeln. Die Eröffnung des venezianischen Hotelkomplexes und „entertainment centres“ „The Venetian“ am Strip in Las Vegas musste ohne ihn stattfinden. Sein Nachfolger im Amt, Paolo Costa, früher Rektor der Universität von Venedig und Stadtökonom, versucht inzwischen, Venedig als Marke zu schützen und weltweit zu vermarkten (vgl. Kunzmann 2003). Überall in der Welt gibt es kleine und größere Anspielungen auf Venedig, seine Bauten und seine Kanäle, die im wesentlichen in der Zeit entstanden sind, als Venedig Weltstadt war. Seit mehr als 500 Jahren beschäftigt Venedig die Phantasie von Menschen und Künstlern und die Bilder der Stadt haben schon immer Investoren gereizt, Teile davon nachzuahmen. In London gibt es ein „Little Venice“, „the prettiest and most romantic spot in town“ (The Original Walks in Town 2002). Im Wiener Prater baute der Wiener Dekorationsarchitekt Oskar Marmorek zu Beginn dieses Jahrhunderts ein kleines Venedig mit Kanälen und Gondeln. Und auch in Los Angeles gab es zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein „Venice“, mit Gondeln und Kanälen,

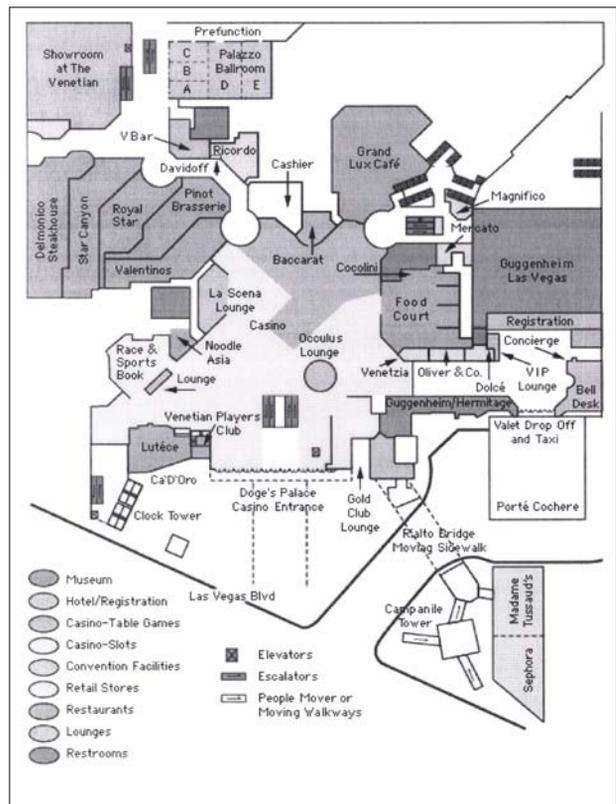
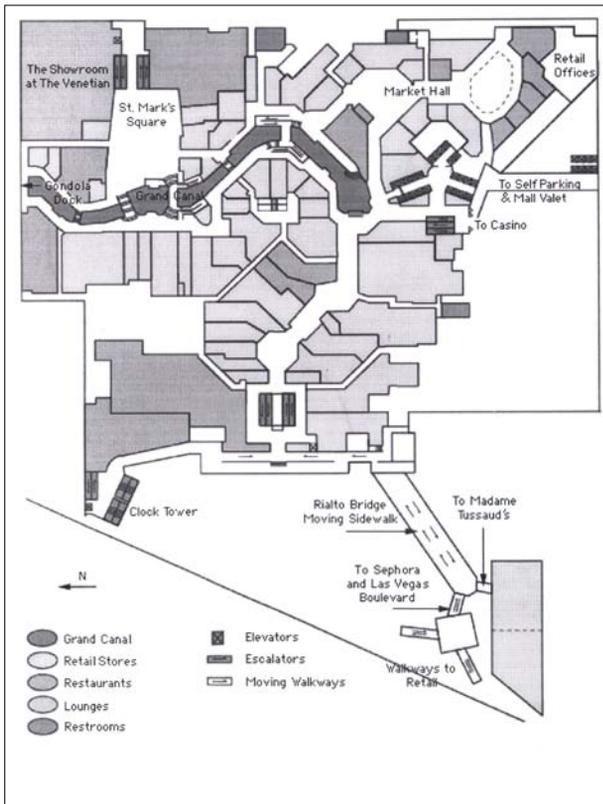


Abb. 9: The Venetian in Las Vegas: Grundrisse der 1. und 2. Ebene (Hausprospekt des Hotels Venetian)

das nun, da Venice Beach ein „hot spot“ in der Stadt am Pazifik ist, wiederbelebt werden soll. Die Disney Corporation hat den großen Erfolg des Vergnügungsparks in Tokio – und es ist der einzige der vielen thematischen Vergnügungsparks in Japan, der im Jahre 2002 profitabel war – zum Anlass genommen, ihn durch eine italienische Stadt am Wasser mit venezianischem Flair zu erweitern. Und im ehemaligen Hafen von Tokio, dem attraktiven Stadterneuerungsgebiet von Tokio mit seiner großartigen modernen Architektur, ist in einem von außen unscheinbaren fabrikkähnlichen Schuhkarton von etwa 300m Länge und 80m Breite ein komplettes italienisches Einkaufszentrum „nur für Frauen“, „Venusfort“, entstanden, mit Kirche Plätzen und Brunnen unter einem blauen, elektronisch gesteuertem Tiepolo Himmel. In Boston hat sich Isabella Gardener 1903 ein wunderschönes Museum im Stile eines venezianischen Palastes bauen lassen, und in Glasgow war es William Leiper, der dort 1898 in der Stadt eine Teppichfabrik im venezianischen Stil bauen ließ, die heute ein sehr attraktiver Bürokomplex ist. Es ist also leicht Bilder von Venedig zu vermarkten, Investoren versprechen sie Gewinn, auch Filmemachern... „We are all Venetians...“, schrieb Witold Rybczynski in der Financial Times (Rybczynski 2003).

Das 1998 erbaute und 1,5 Milliarden teure Projekt in Las Vegas ist ein grandioses



Beispiel dafür. Seit seiner Eröffnung im Jahre 1998 ist es eine der großen Attraktionen der Stadt. Ein Campanile dient als Wegweiser am Strip, und latino-italienische Gondolieri bieten am Straßenrand ihre Gondeln zu einer Fahrt auf dem 350m langen und etwa 1,50m tiefen (geruchsfreien) Canale Grande an. Wer lieber zu Fuß geht nimmt den Weg über die Rialto Brücke, die zwar nicht, wie im echten Venedig von Läden gesäumt ist, die aber, und dies ganz im Gegensatz zum Original, und „politically correct“ Rolltreppen hat, damit sie auch behinderten Touristen den leichten Zugang zu Venedig ermöglicht. Wer dann das italienische Einkaufsparadies zu beiden Seiten des Kanals betritt, ist von der vermeintlichen Authentizität des Komplexes fasziniert. Das Tageslicht in dem von einem blauen Tiepolo-Himmel überdachten Ausschnitt aus einer venezianischen Stadtlandschaft wechselt elektronisch gesteuert von der Morgensonne zur

Abendsonne. Wer des „window shoppings“ in den sechzig oder mehr italienischen Läden müde ist, trinkt an der Piazza San Marco einen Capuccino oder ordert eine Pizza und ein Glas italienischen Rotwein. Venezianische Musik schwebt im Raum. Die Gondolieri singen und kostümierte Schauspieler animieren die Besucher. Nur echte Tauben hat die Lokale Gesundheitsbehörde nicht zugelassen, und animierte Kunsttauben sind wohl noch zu teuer. An edlen Materialien wurde nicht gespart, um den Eindruck zu vermeiden, dass dies alles nur eine billige Filmkulisse sei. Die 2.000 Spielautomaten und die 110 Spieltische in einem Raum mit einer Kopie der Decke der sixtinischen Kapelle in Rom (nicht Venedig, aber das ist ein vernachlässigbares Detail) sind ein wenig aus dem Blickfeld gerückt. Dies ist ein deutliches Zeichen dafür, dass das Glückspiel nicht mehr die alleinige Attraktion von Las Vegas ist. Ein nobles Geschenk an die kunstsinnigen Besucher des Venetian, das von Rem Koolhaas konzipierte 21 Millionen US\$ teure Guggenheim, musste indes schon zwei Jahre nach seiner Eröffnung wieder geschlossen werden. Das Interesse daran war zu gering, es war der Bilderflut und der Faszination des duplizierten Venedigs nicht gewachsen.

Über dem ganzen „entertainment“ Komplex erhebt sich dann schließlich auch noch das weit weniger spektakuläre 35 Geschosse hohe Fünf-Sterne Hotel mit 3.026 65m² großen Suiten. Die Erweiterung auf 7.000 Betten ist geplant (SZ 25.08.2001). Der Investor, Sheldon Adelson, der Sohn eines New Yorker Taxifahrers, ist optimistisch, dass er auch dies einträglich vermarkten kann.

Der Besucher des „Venetian“ erlebt einen Tag in Venedig, oder auch nur einen Nachmittag, ohne Reise-Stress, in größtmöglicher durch Videokameras geschützter Sicherheit vor Terroristen, Bettlern und Taschendieben. All dies in einem hygienisch saubereren und kinderfreundlichem Umfeld ohne Aggression und Lärm und mit Sprinklerdüsen im venezianischen Himmel. Er zahlt keinen Eintritt und muss auch nicht konsumieren, wenn er der Verlockungen widerstehen kann. „Warum noch nach Venedig reisen?“ (Koydl 2002). Ist die Authentizität des Originals die Mühe und die Kosten und die Gefahren wert? Auch die Hochzeitsreise nach Venedig erübrigt sich, denn auch das „Venetian“ hat eine eigene Hochzeitsgondel, ist also bestens auf diese Zielgruppe vorbereitet. Und wenn die Braut aus versehen in das selbstverständlich sterilisierte Wasser des Canale Grande fällt, ist dies kein Unglück.

Das echte Venedig, also das Original, das sei noch nachzutragen, kann sich – und dies im Gegensatz zur Kopie in Las Vegas – schon lange nicht mehr allein auf die Einnahmen aus dem Tourismus verlassen. Die meisten Touristen kommen nur noch für einen Tag (wie im Venetian...), bringen ihr Essen und ihre Getränke mit, und lassen den Müll und Abwasserbelastung zurück. Da blieb der Stadt schließlich nur noch der Ausweg, den mit Bussen anreisenden Pauschaltouristen eine Eintrittsgebühr für Venedig abzuverlangen. Die Ironie will es, dass die größte Einnahmequelle Venedigs heute das Spielcasino am Canale Grande ist. Also Venedig in Las Vegas und Las Vegas in Venedig.

Der neue Bürgermeister von Venedig besann sich des wertvollen Marktwertes des Namens, flog nach Japan, und vermarktete dort Venedig als Label für Konsumprodukte. Da mehr als 150 Produkte weltweit bereits den Namen Venedig führen, versprach er sich davon zusätzliche Einnahmen für die Stadt, die immer weniger finanzielle Mittel hat, um die mehr und mehr zum Stadtmuseum alternde Museumsstadt am Leben zu erhalten. Und er versprach, die Einnahmen aus den Lizenzverträgen ausschließlich für die Erhaltung und Restaurierung der Lagunenstadt zu verwenden.

Vielleicht werden Lizenzen für die Raumbilder Europas die wichtigste Einnahmequelle für europäische Städte im späten 21. Jahrhundert sein, wenn schließlich alle industriellen Arbeitsplätze des alten Kontinents nach Asien abgewandert sind, die kommunale Infrastruktur der Städte Europa amerikanischen Abschreibegesellschaften gehört und die Millionen Touristen aus China lieber doch im Lande bleiben wollen.

Von Las Vegas lernen?

Das Venetian in Las Vegas ist ein gutes Beispiel dafür, dass in Zeiten der Globalisierung nicht nur Bilder, nein ganze Städte, oder jedenfalls Teile davon auf Reisen gehen (Groys 2002). Nicht der Tourist kommt in die Stadt, die Stadt kommt zum Reisenden, zum Flaneur. Eine Kopie von einer Stadt kann für denjenigen Besucher, der nur wiedererkennbare Bilder, nicht aber Authentizität sucht, nur Komfort, nichts

Neues, der Berechenbarkeit dem Abenteuer vorzieht, mühevoll Reisen ersparen. Es macht die Fernreise entbehrlich was auch aus ökologischer Sicht nicht schadet. Las Vegas ist voller Städte, Venedig, Rom und Bellagio, Paris und New York. Peking und Bangkok bieten sich als Nächstes an, vielleicht auch Rothenburg oder Heidelberg, Athen oder Sevilla. Wenn die Städte im Zeitalter der neuen Globalisierung zu den Menschen reisen, wird die Tourismusindustrie sich Neues ausdenken müssen. Jedenfalls werden die Belastungen für die Umwelt dadurch geringer.

Vieles läßt sich von Las Vegas lernen, nicht im Sinne von „best practice“, dem aufwendigen Kommunikationsinstrument der Europäischen Kommission in Brüssel, das Städten in Europa nahe legt,



Abb. 7: Las Vegas in Venedig
(Foto: Wang Fang)

von anderen Städten in anderen Ländern zu lernen, wie lokale Probleme besser gelöst werden können. Aber das urbane Laboratorium in der Mohave Wüste von Nevada zeigt neue Dimensionen der Entwicklung von Städten, auch von europäischen Städten auf, die in Ansätzen auch in Deutschland schon sichtbar sind.

Städte, jedenfalls die architektonischen Kulissen dieser Städte, das zeigt die eine Hälfte von Las Vegas, werden zu Bühnen für eine urbane Gesellschaft, die aus den gesichtslosen Vorstädten zurück in die Stadtzentren drängt, und die nicht mehr damit zufrieden ist, in immer stärker uniformierten Fußgängerzonen nach Feierabend oder in der Mittagspause einzukaufen. In der (Noch-) Überflussgesellschaft ist Einkaufen ein Erlebnis, und die Stadt, die dieses Erlebnis nicht befriedigt, verliert ihre Kunden. Daran werden auch Planer und Denkmalschützer nichts ändern können, aber sie werden diese Bedürfnisse mit in ihr strategisches Kalkül einplanen müssen. Und Erlebnis heißt, es gibt attraktive, multifunktionale öffentliche Räume für Augen- und Ohrenmenschen, wo immer Neues zu entdecken ist. Das ist inzwischen hinlänglich beschrieben (Häußermann 1993, Zukin 1995, Hannigan 1998, Schulze 2000, Opaschowski 2000). Für die europäische Stadt im 21. Jahrhundert lernen wir aus Las Vegas zweierlei:

Ihre Identität ist die Stärke von Städten, auch wenn es in der Regel nur die Identität eines kleinen Ausschnitts einer Stadt ist, denn nur wenige Touristen verlieren sich in die nicht sehr identitätsstarken Vorstädte von London oder Paris, Rom oder Madrid, die oft nur über Autokennzeichen und Businformationen zu identifizieren sind, während die Wohnsiedlungen meist gänzlich anonym bleiben. Der Bewegungsradius von 98% der Stadttouristen ist in der Regel nicht viel größer als die begehbaren („walkable“) Räume im Umfeld von Museen und touristischen Zielen in diesen Städten. Und der geheime Charme heruntergekommener Vorstädte in den Großräumen von London, Rom oder Paris findet sich meist nur in alternativen Stadtführern, schwarz-weißen Fotobänden und kritischen Filmen wieder. Doch diese Identität, das zeigt die thematische Projektentwicklung in Las Vegas, ist leicht kopier- und multiplizierbar, wenn sie nur äußerlich und dekorativ ist, also nur die Verpackung zeigt. Die Identität einer Stadt zu erhalten, sie aber gleichzeitig nicht zum Museum werden zu lassen, das verlangt nach sehr sorgfältiger Planung und behutsamer Weiterentwicklung mit den



Abb. 8: Original und Kopie: Wo ist der Unterschied? Venedig und The Venetian (Zeichnung: Klaus R. Kunzmann)

Menschen die dort leben, arbeiten und sich dort unterhalten. Stadt ist nicht nur Wohnort, nicht allein Arbeitsort, sie ist immer auch Vergnügen, sowohl für diejenigen, die von Stadtkultur sprechen, wenn sie in die Oper gehen oder ein Museum besuchen, als auch für diejenigen, die vielfältige Zerstreuung, menschliche Kontakte und nächtliche Abenteuer in den Städten suchen und finden (Kunzmann 2002).

Planer haben damit ihre Schwierigkeiten. Erst in jüngster Zeit haben sie entdeckt, dass sie auch solche Bedürfnisse befriedigen sollten. Gleichzeitig aber wissen sie, daß ihre Interventions-Instrumente zur Steuerung des Vergnügens in der Stadt sehr stumpf sind. Sie können nur kontrollieren oder bestenfalls zulassen, wo etwas geschieht, was die Stadtbevölkerung und was Stadttouristen suchen. Aber sie können sich zu Sachwaltern öffentlicher Räume machen, wenn sie vermeiden wollen, wie dies in Las Vegas geschieht, daß diese urbanen Erlebnisräumen völlig privatisiert sind. Vielleicht sollten die finanzschwachen Städte auch darüber nachdenken, ob sie nicht Abgaben für die Nutzung öffentlicher Räume einführen, wenn die Nutzer immer weniger Steuern an die Stadt abführen wollen.

Planer haben, das verlangt ihre berufliche Ethik, eine besondere Verantwortung für soziale Dimensionen der Stadtentwicklung. Daher haben sie sich lange Zeit lieber mit Wohnungsbau als mit Gewerbeentwicklung beschäftigt. Wenn sie aber an den Bedürfnissen der Bevölkerung nicht vorbei planen wollen, müssen sie akzeptieren, dass auch Unterhaltungsqualität ein wichtiger Standortfaktor für den Erhalt von Arbeitsplätzen ist. Im Wettbewerb der Städte um Investoren und qualifizierte Arbeitskräfte in Europa spielt dieser Standortfaktor jedenfalls eine nicht unerhebliche Rolle. Auch daran liegt es, dass Duisburg weniger Chancen hat, als Düsseldorf, Schwedt weniger als Potsdam.

Das Ruhrgebiet auf dem Weg nach Las Vegas ?

Natürlich verbietet sich jeder Vergleich des Ruhrgebietes mit Las Vegas. Abgesehen vom Casino in Dortmund und der neuen Spielstätte in Duisburg ist das Ruhrgebiet kein Spielerparadies, bzw. nur eines für Fußballspieler. Dies widerspricht dem Pragmatismus der regionalen Gesellschaft und der industriellen Tradition des Ruhrgebietes. Es ist auch keine Sonnenoase mit trockenem Wüstenklima, das Touristen aus Europa an die Swimmingpools der nüchternen Hotels in Dortmund, Bochum oder Essen locken könnte. Und schließlich verliert die alte Industrieregion immer Menschen, während Las Vegas wächst und wächst, ohne dass sich ein Ende des Booms absehen läßt, es sei denn die Stadtregion kann ihren Wasser- und Energiehunger nicht mehr preisgünstig stillen.

Auch die andere Seite von Las Vegas, die der Stadt mit den geschlossenen Wohnoasen, den „*gated communities*“, wird nicht nur ein amerikanisches Phänomen bleiben. Mit zunehmender, nach der Aufkündigung des Solidaritätsprinzips in Deutschland voraussichtlich unvermeidbarer sozialer Polarisierung im Ruhrgebiet werden auch in dieser Region, jedenfalls dort wo an den Rändern Neues gebaut

wird, Überlegungen zum Bau von geschlossenen Wohnsiedlungen aufkommen.

Aber es gibt einige Entwicklungen in der Region zwischen Ruhr und Lippe, die Ähnlichkeiten mit den Entwicklungen haben, die in Las Vegas zu beobachten sind oder die mit dem Symbol Las Vegas zu tun haben. In dieser Region, in der Arbeit eine große Rolle spielt, hat auch Erholung von der Arbeit immer eine große Bedeutung. Also war und ist Freizeit ein wichtiges Element im Leben der regionalen Gesellschaft. Diese freie Zeit haben die jungen Kohle- und Stahlarbeiter entweder in einem der vielen Sportvereine verbracht, die im Ruhrgebiet immer eine wichtige Rolle gespielt haben, in einem der wenigen regionalen Vergnügungsparks, wie dem Lunapark in Dortmund, oder außerhalb der Region, weil dem Ruhrgebiet frische Luft, Wasser und Berge fehlten, weil der Himmel lange Zeit nur selten blau war, weil die Landschaft im Vergleich zur Toskana oder dem Salzkammergut nicht besonders schön ist, und die Städte keine Aufenthaltsqualität auf Plätzen und Straßen hatten. Das Ruhrgebiet ist „Weltmeister im Verreisen“ hatte die von der IBA eingesetzte Tourismuskommission im Jahre 1998 konstatiert. Und vermutlich ist die Zahl der Ferntouristen pro tausend Einwohner nirgendwo in Deutschland so hoch, wie im Ruhrgebiet, auch wenn es dafür keine empirischen Belege gibt.

In der Sechziger Jahren entstanden im Ruhrgebiet die heute nicht mehr so ganz attraktiven „Regionalen Grünzüge“ mit denen sich der damals noch so genannte SVR (Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk) einen internationalen Namen gemacht hat. Doch diese Parks konnten natürlich nicht mit den europäischen Urlaubsparadiesen an den Küsten des Mittelmeers, der Türkei oder Südostasiens konkurrieren. Sie waren Wochenendoasen für diejenigen, die nicht das Geld hatten zu verreisen, oder die lieber zu Hause bleiben wollten. Gelegentlich kommt auch die Arena aus Verona in die der Westfallenhalle um dort ihre Version der ägyptischen Aida mit großem Publikumserfolg zu zeigen. Dann wird die funktionale Arena, die sonst für Ausstellungen, Sechstagerennen und Parteitage genutzt wird, in ein ägyptisches Bilderbuch verwandelt.

Einem dringenden Bedürfnis der Region folgend wurde in den 80er Jahren, in Zeiten höchster Arbeitslosigkeit, im Süden von Dortmund von weitsichtigen sozialdemokratischen Politikern ein Casino gebaut, um dem leeren Stadtsäckel zusätzliche Einnahmen zu sichern. Es wird als Casino Hohensyburg vermarktet, weil Dortmund nicht als Ort spielerischer Exklusivität gilt. Es klingt auch besser und vermeidet jede Assoziation mit der Hauptstadt der Sozialdemokratie in Deutschland. Seit Jahren ist es das erfolgreichste Casino der Republik und in Europa nimmt es eine Spitzenstellung ein. Mehr als 85 Millionen Euro Überschuss hat es im Jahre 2002 erspielt und 10% davon gehen in die Stadtkasse von Dortmund. Aber auch das Duisburger Spielcasino, das in der alten Post untergebracht wird, kann sich bereits sehen lassen, auch wenn dort der Überschuss von 12,5 Millionen Euro nicht ganz so eindrucksvoll ist. Aber dieser Gewinn wurde ausschließlich an den 131 Automaten erspielt, die dort installiert sind. Erst im Jahre 2005 wird das Casino in Duisburg seinen Vollbetrieb aufnehmen. Dann verfügt die von Strukturwandel und Arbeits-

losigkeit so gebeutelte Region über zwei gewinnträchtige Casinos und folgt damit den Fußstapfen der Stadt Detroit, wo auch Spielkasinos als Hoffnungsträger für einen erfolgreichen Strukturwandel in die Stadt gebeten wurden.

Seit den 90er Jahren ändert sich Manches in der Region. Innovative Investoren haben die umfangreichen Flächenpotentiale im Ruhrgebiet entdeckt, die die niedergehende Montanindustrie, nach langem Zögern und mit Hilfe des Grundstücksfonds Ruhr schrittweise frei gibt. Erst wurden die Musicals entdeckt, die eine Dekade im Ruhrgebiet eine hohe Blüte erlebten. „Broadway an der Ruhr“ war der Slogan, mit dem lokale Wirtschaftsförderer, goldene Zeiten der Vergnügungsindustrie heraufbeschworen. Aber bald mussten die ersten Theater wieder schließen. Die erhofften Besucher aus anderen Regionen Deutschlands oder aus Belgien und den Niederlanden wollten im Ruhrgebiet nicht das sehen, was sie schon in New York oder London gesehen hatten.

In Kirchhellen lockt ein an Hollywood orientierter Film-Park, die „Movie World“ Bewohner der Region und aus den Niederlanden in das Ruhrgebiet (Abb. 10), und in Bottrop ist auf einer Halde ein künstliches Skiparadies entstanden, das fehlende Berge auf unterhaltsame Weise wettmachen soll, wenn es auch finanziell bislang nicht die Erwartungen vom Marc Giradelli erfüllen konnte. In Oberhausen entstand in den 90er Jahren dort, wo vorher ein Stahlwerk stand, das Centro, ein modernes Einkaufszentrum, das für viele, vor allem für junge Bewohner des Ruhrgebietes zu einem attraktiven Freizeitzentrum, einem „entertainment“ oder „fun shopping centre“ geworden ist, also zu einem Ort, an dem freie Zeit unterhaltend und consu-



Abb.10: Hollywood in Germany
(Prospekt der Warner Bros. Movie World, Bottrop)



Abb. 11: Las Vegas im Ruhrgebiet
(Werbeanzeige des Veranstalters)

Unterstützung der Landesregierung, nicht verwirklicht, auch nicht das etwas kleiner dimensionierte Nachfolgeprojekt eines portugiesischen Investors.

Die IBA hatte den Trend der Zeit erkannt (dazu musste sie nicht nach Las Vegas schauen) und in Duisburg-Meiderich ein aufgelassenes Stahlwerk in eine attraktive Freizeitlandschaft verwandelt, eine nicht kommerzielle, immer am finanziellen Tropf der Landesregierung hängende Attraktion, die mit ihren farbigen Lichtinszenierungen ganz neue und sehr eindrucksvolle Bilder des Ruhrgebietes produziert hat. Die Triennale, der neue kulturelle Hoffnungsträger der Region, nutzt die von der IBA in Wert gesetzten und inzwischen noch einmal mit viel Mitteln der europäischen Union modernisierten früheren Montanstandorte als Spielstätten für innovative Theaterereignisse, um die Region überregional als Kulturregion attraktiv zu machen. Die von dem Bochumer Symphonikern schon früher entdeckte Jahrhunderthalle in Bochum ist dabei ein besonders bevorzugter und nun auch mit hohem finanziellen Aufwand spielfähig gemachter geliebter Spielort. In den Augen der regionalen Kulturlite schließen sich Kultur und *entertainment* meistens aus, aber am Ende wird auch die Triennale nichts anderes sein, als ein Unterhaltungsangebot auf höchstem internationalem Niveau für die kulturbeflissene aufgeklärte Mittelklasse der Region, für Kulturschaffende und für Journalisten der Feuilletons überregionaler Zeitungen.

mierend verbracht wird. Daneben soll nun auch „Opolis“ entstehen, ein „edutainment centre“ rund um das Thema Mensch. Dortmund wollte den guten Beispielen folgen und bot den Hauptbahnhof als Lande- und Ankerplatz für ein „Ufo“ an, ein überdimensioniertes fun-shopping und entertainment Zentrum, das den Oberhausener Centro einige seiner Kunden abjagen und neue aus Westfalen gewinnen sollte (vgl. UFO Arbeitsgruppe 1999). Das Projekt wurde, trotz tatkräftiger



Abb. 12: Aida in der Westfalenhalle
(Prospekt des Veranstalters)

Das Interesse an diesen Einrichtungen und die wirtschaftlichen Erfolge des Centro in Oberhausen zeigen, dass sie den Bedürfnissen und Wünschen der regionalen Bevölkerung sehr entgegenkommen. Wenn die Städte in der Region freie Mittel für Investitionen hätten, wenn die Landesregierung für ihre auslaufenden Montan-subventionen neue Branchen suchen würde, und wenn die aus der Montan-wirtschaft hervorgegangen bodenverwertenden Immobilienunternehmen Mut und Phantasie hätten, wäre ein „Strip“ entlang der Emscher, mit einem Metrorapid, der die lokalen „highlights“ miteinander verbindet, nicht mehr nur ein Phantasiepro- jekt. Entlang der B1 wurde jedenfalls solch eine Achse der Imaginationen bereits vorgedacht (Koch/Sander/Wachten 2003).



Abb. 13: Broadway an der Ruhr (Werbeprospekt des Veranstalters)

Das gesellschaftliche Wertesystem der Region, die sich immer das leisten wollte, was es anderswo gab und dort Erfolg hatte, wäre jedenfalls für eine Las Vegasierung mit montanem Lokalkolorit sehr empfänglich. Das Ruhrgebiet als Vergnügungspark, als *funshopping* und *edutainment* Region würde den geheimen Bedürfnissen vieler Bewohner der Region sehr entsprechen. Vielleicht geben die vielen in der Region jetzt entstehenden bio-medizinischen Technologie-Cluster den Anstoß, zusammen mit den Heilbädern in Ostwestfalen, im Ruhrgebiet „weltainment“ Oasen auf brachliegenden Industrieparks anzulegen. Und wenn dann noch der Flug-

hafen Dortmund, das neue Konzept des „delaytainment“ (Sauter-Servaes/Ramm-ler 2003) als Attraktion für das Ruhrgebiet und die aus ihm fliehenden Sonnen-Ur- lauber für sich entdeckt hat, dann ist die entertainment Achse von Unna bis Duis- burg komplett.

Nirgendwo in Deutschland leben so viele Menschen in einer Stadtregion, und keine andere Region im Lande ist so offen für Entwicklungen, wie sie in Las Vegas zu beobachten sind (Abb.11). Nirgendwo anders sind die Flächenreserven so groß, die es erlauben neue große Projekte ohne bauliche Bindungen und Parkplatznöte zu entwickeln, und nirgendwo sind die Bindungen an historische Baustrukturen so schwach und ist die gesellschaftliche Akzeptanz für bauliche Moden so hoch, als dass nicht attraktive Simulacra aus der ganzen Welt hier errichtet werden können. Nirgendwo versucht man sich so schnell von alten Traditionen zu trennen, weil sie ihre wirtschaftliche Funktion verloren haben. Das Ruhrgebiet hat Zukunft als Labo- ratorium für die Spaßgesellschaft in Europa. Las Vegas ist das Modell.

Literatur

- Andersen, Kurt (1994): Las Vegas, USA. *Time*, 36-43.
- Bégout, Bruce (2002): *Zéropolis*. Paris: Editions Allia.
- Davis, Mike (2002): *Dead Cities – A Natural history*. New Press
- Gottdiener, Mark, Claudia Collins und David R. Dickens (1999): *Las Vegas : the social production of an all-American city*. Malden, Mass.: Blackwell.
- Groys, Boris (2002): *Unsere Welt auf Reisen*. *Die Zeit*, 11.07.02.
- Hannigan, John (1998): *Fantasy city: pleasure and profit in the postmodern metropolis*. New York: Routledge.
- Häußermann, Hartmut (1993): *Festivalisierung der Stadtpolitik. Stadtentwicklung durch große Projekte*. Leviathan: Sonderheft 13. Opladen: Westdt. Verlag.
- Koch, Michael, Hendrik Sander und Kunibert Wachten (Hg.) (2003): *Stadtraum B1-Visionen für eine Metropole*. Wuppertal
- Koydl, Wolfgang (2002): *Wenn die Kellner Gondeln tragen (Menschen im Hotel V)*. *Süddeutsche Zeitung*, 25/26.08.2002.
- Kunzmann, Klaus R. (2002): *The Future of the European City: Qingdao, Celebration or Las Vegas?* In: Thomsen, Henning (Hg.): *The Copenhagen Lectures: Future Cities*. Fonden Realdania. Copenhagen, 91-108
- Kunzmann, Klaus R. (2003): *Venice, Venice and Venice: Three Realities of the European City*. In: Koll-Schretzenmayr, M. et al. (Hg.) (2003): *The Real and Virtual Worlds of Spatial Planning*. Berlin/Heidelberg: Springer. 31-41
- Opaschowski, Horst W. (2000): *Kathedralen des 21. Jahrhunderts, Erlebniswelten im Zeitalter der Eventkultur*. BAT-Freizeit-Forschungsinstitut-GmbH. Hamburg: Germa Press
- Parker, Robert E. (1999): *Las Vegas Casino Gambling and Local Culture*. In: *The tourist City*, edited by D. R. a. F. Judd, Susan S.: Yale University.
- Rybczynski, Witold (2003): *Why we are all Venetians now*. *Financial Times*, 25. 1. 2003.
- Sauter-Servaes, Thomas und Stephan Rammler (2003): *Delaytainment*. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 7. Juli 2003
- Schulze, Gerhard (2000): *Kulissen des Glücks, Streifzüge durch die Eventkultur*. Frankfurt [u.a.]: Campus-Verlag
- UFO-Arbeitsgruppe der Fakultät Raumplanung (1999): *Die Überbauung des Dortmunder Hauptbahnhofs, raumplanerische Beiträge zu einem Großprojekt*. Arbeitspapier/Institut für Raumplanung, Universität Dortmund
- Venturi, Robert, Denise Scott-Brown und Steven Izenour (1972): *Learning from Las Vegas*. Cambridge, Mass.: MIT Press. Deutsch (1979): *Lernen von Las Vegas - zur Ikonographie und Architektursymbolik der Geschäftsstadt*. *Bauwelt-Fundamente*, 53. Braunschweig : Vieweg
- Wenders, Wim (1992): *The Act of Seeing-Texte und Gespräche*. Frankfurt/M.: Verlag der Autoren.
- Zukin, Sharon (1995): *The Cultures of Cities*. Cambridge/Mass., Oxford: Blackwell